

## Factsheet

---

# Wie eng ist Deutschland (noch) mit den USA verflochten?

---

Warum gute wirtschaftliche Beziehungen zu den USA so wichtig sind

**Während der Präsidentschaft von Donald Trump waren die wirtschaftlichen Beziehungen zu den Partnerländern der USA starken Belastungen ausgesetzt. „America first“ statt Freihandel. Das hat auch Deutschland zu spüren bekommen. Welche Konsequenzen können wir daraus ziehen? Wir müssen uns fragen: Wie wichtig ist die amerikanische Volkswirtschaft für Deutschland überhaupt noch? Wird es unter einem neuen Präsidenten Joe Biden einen wirtschaftlichen Strategiewechsel geben oder wird sich vielleicht gar nicht viel ändern?**

Seit Anfang 2017, mit der Amtsübernahme von Präsident Trump, haben die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den USA und Deutschland spürbar gelitten. Deutschland wurde von der US-Regierung wiederholt als einer der vermeintlichen Hauptverursacher des hohen Leistungsbilanzdefizits der USA gescholten. Schon kurz vor seiner Amtseinführung hatte Trump kritisiert, er sehe auf der New Yorker 5th Avenue viele Mercedes-Benz – aber in Deutschland gebe es kaum Chevrolets. Das sei unfair gegenüber den amerikanischen Autobauern. Die Folge: Zölle wurden angedroht (25 % auf deutsche/europäische Autos) oder eingeführt (z. B. auf Stahl und Aluminium).

In Europa sind die Hoffnungen in Politik und Wirtschaft deshalb groß, dass der Bewerber der Demokraten die Wahl am 3. November gewinnen und den Amtsinhaber ablösen wird. Doch: **„Auch unter einem Präsidenten Biden würden die USA keine Kehrtwende in ihrer Außenwirtschaftspolitik vollziehen. Ändern dürften sich der Ton und die Bereitschaft, in Allianzen zu denken und zu handeln. Stil und Strategie sind weniger konfrontativ, die Ziele aber durchaus ähnlich“**, sagt Michael Böhmer, Chief Economist bei Prognos. Im Handelskonflikt mit China etwa dürfte Biden eher den Schulterschluss mit Europa suchen, da zwei große Handelsblöcke ähnlich gelagerte Interessen wirkungsvoller gegenüber China vertreten können. **„Unserer Einschätzung nach wird aber die Außenwirtschaftspolitik weiterhin protektionistisch bleiben.** Dessen sollten sich Unternehmen und Politik diesseits des Atlantiks bewusst sein“, so Michael Böhmer.

Umso mehr liegt es im deutschen Interesse, dass sich die Wirtschaftsbeziehungen wieder verbessern, denn eine Abkehr vom amerikanischen Markt wäre mit großen Verlusten für Deutschland verbunden. **„Die Verflechtungen mit den USA sind traditionell eng, sie sind in ihrem Ausmaß**

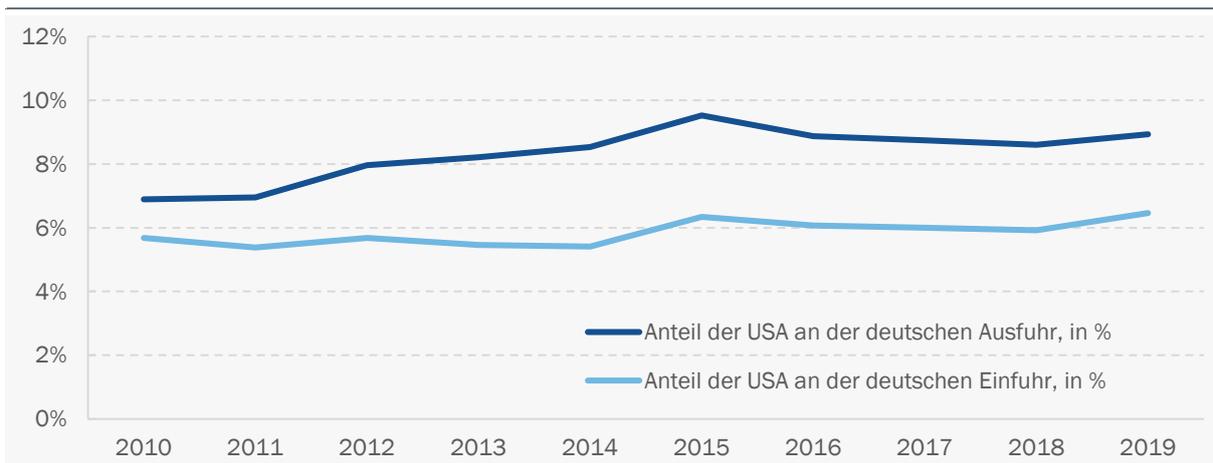
bedeutsam und sie haben sich in manchen Bereichen, etwa beim Handel, trotz der Konflikte in den vergangenen Jahren noch intensiviert“, analysiert Böhmer.

## Die USA sind Deutschlands wichtigster Handelspartner

**Die USA sind für Deutschland nach wie vor der wichtigste Absatzmarkt für Exportwaren und liegen noch vor Frankreich und China.** So stieg der Anteil der USA an der deutschen Ausfuhr von rund 7 % im Jahr 2010 auf rund 9 % im Jahr 2019 (Abbildung 1). Zudem sind die USA hinter China und den Niederlanden der dritt wichtigste Importmarkt. Ihr Anteil an der deutschen Einfuhr liegt bei rund 6 %.

**Abbildung 1: Bedeutung der USA für Deutschland**

Anteil der USA am deutschen Außenhandel, 2010 bis 2019, in %



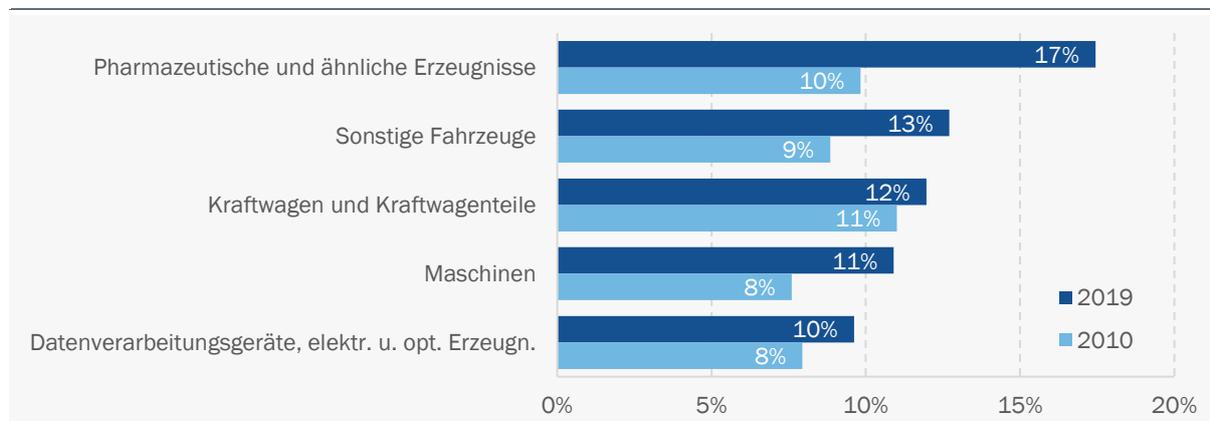
Quelle: Berechnungen Prognos auf Basis von Destatis 2020

© Prognos 2020

In **einigen Branchen** liegt die Bedeutung des US-amerikanischen Absatzmarktes deutlich über diesem Durchschnittswert. So gehen mittlerweile **17 % der deutschen Pharmaexporte in die USA** (Abbildung 2). Diese etablierten Geschäftsbeziehungen könnten – im Erfolgsfall – auf einem weiter wachsenden US-amerikanischen Pharmamarkt noch bedeutender werden. Auch in der **Automobilbranche** liegen die Anteilswerte der USA sehr hoch und haben in den vergangenen Jahren spürbar zugenommen. Hinzu kommt noch, dass die wichtigen deutschen Hersteller, allen voran BMW, in den letzten Jahren (noch vor der aktuellen Trump-Regierung) Produktionsstätten in den USA errichtet oder ausgebaut haben und über diesen Weg den dortigen Markt zusätzlich bedienen.

**Abbildung 2: Bedeutung der USA für Deutschland**

Anteil der USA an der deutschen Ausfuhr in ausgewählten Branchen, 2010 und 2019, in %



Quelle: Berechnungen Prognos auf Basis von Destatis 2020

© Prognos 2020

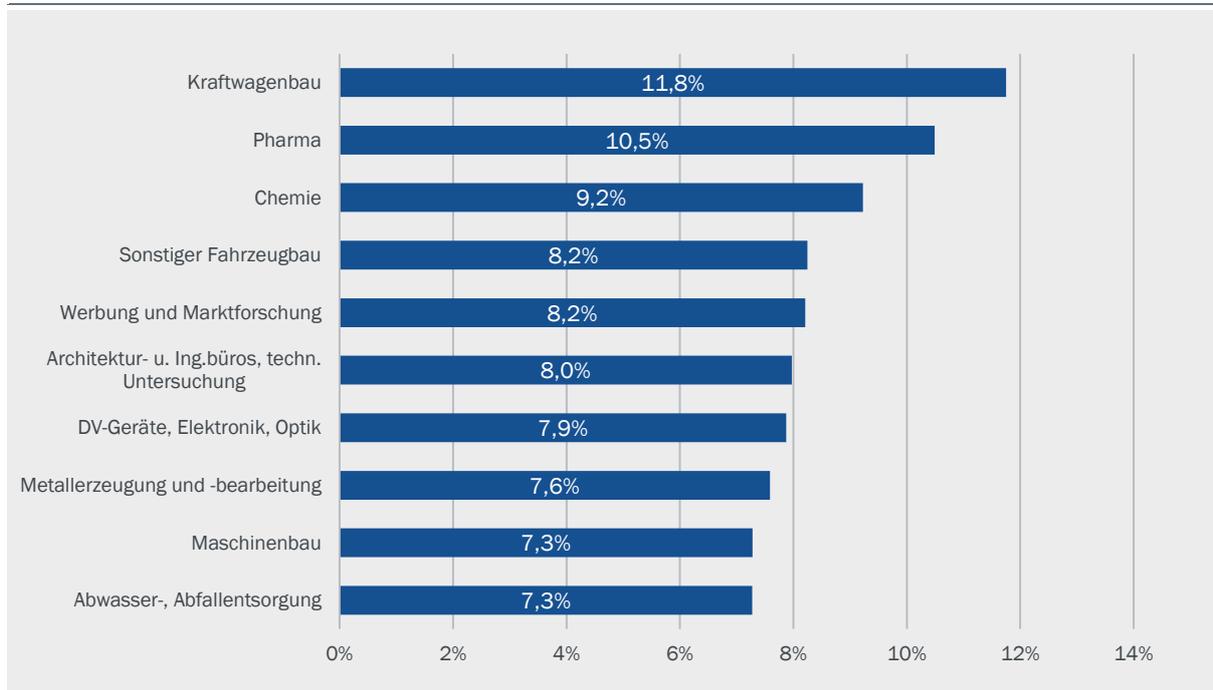
In deutschen Exporten steckt nicht nur das, was wir selbst hergestellt haben, also nicht nur eigene Wertschöpfung, sondern auch Importe aus anderen Ländern, die wir in Deutschland weiterverarbeiten und dann in die USA exportieren. „Für den Wirtschaftsstandort Deutschland ist es entscheidend, wie viel eigene Wertschöpfung, die in unseren Produkten steckt, wir in die USA exportieren“, sagt Böhmer.

**Aktuelle Prognos-Berechnungen zeigen:** Es gibt Branchen, die extrem stark vom amerikanischen Markt abhängig sind: Rund 12 % der im Fahrzeugbau erbrachten Wertschöpfung fließen in die USA (Abbildung 3). Weiterhin sind die USA wichtiges Zielland für industrielle Wertschöpfung mit Blick auf die Chemie- und Pharmaindustrie, den sonstigen Fahrzeugbau, die Branche DV-Geräte, Elektronik, Optik, die Metallerzeugung und -bearbeitung und den Maschinenbau. Auch aus den beiden Dienstleistungsbranchen Architektur- und Ingenieurbüros, technische Untersuchung sowie Werbung und Marktforschung fließen mit rund 8 % der in der jeweiligen Branche erzielten Wertschöpfung hohe Anteile in die USA.

Das Fazit von Prognos: Durch den Export in die USA sichern diese Branchen ein hohes Maß an Beschäftigung in Deutschland. Die USA sind weiterhin ein extrem wichtiger Abnehmer – und zwar über viele Branchen in Industrie und Dienstleistungen hinweg.

**Abbildung 3: Anteil der Vereinigten Staaten als Zielland von Wertschöpfung**

Anteil an der gesamten Wertschöpfung je Branche, sortiert nach Größe des Anteils



Quelle: Berechnungen Prognos auf Basis von Destatis 2020

© Prognos 2020

**Nirgendwo investiert Deutschland mehr als in den USA**

Der Güterhandel ist nur eine Ausprägung der deutlich enger gewordenen Geschäftsbeziehungen zwischen beiden Ländern und den jeweiligen Unternehmen. Aufschlussreich sind insbesondere die Entwicklungen der ausländischen Direktinvestitionen (FDI). Mithilfe von FDI errichten Unternehmen in anderen Ländern Produktionsstandorte, Vertriebsgesellschaften oder beteiligen sich an dort ansässigen Firmen.

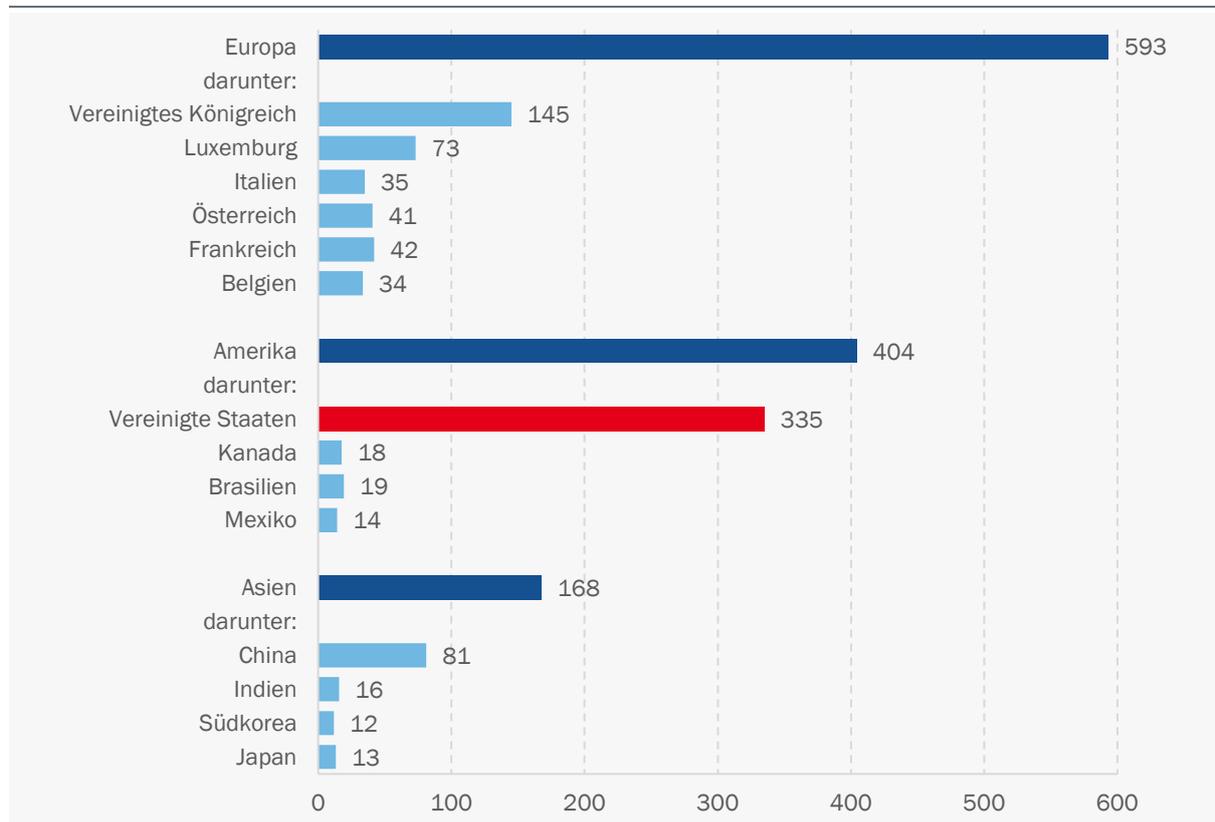
Auch die Investitionsbeziehungen zwischen Deutschland und den USA sind nach wie vor sehr eng. **In keinem anderen Land tätigten deutsche Unternehmen mehr Direktinvestitionen.** Der Anteil der USA am gesamten Bestand an deutschen Direktinvestitionen im Ausland lag 2017 bei 28 %. Mit einem Volumen von 335 Mrd. Euro hat Deutschland so viel in den USA investiert wie in den fünf wichtigsten europäischen Ländern zusammen (Abbildung 4). „Das zeigt, wie wichtig es für deutsche Unternehmen ist, dauerhaft am US-amerikanischen Markt zu sein. Exportbeziehungen kann man schneller wieder abbrechen, hinter einer Investitionsentscheidung in den USA steckt hingegen die Strategie, sein Geschäft langfristig im Ausland zu etablieren.“

Auch in der entgegengesetzten Richtung sind die Investitionsbeziehungen eng. So lag 2017 der Anteil der USA am Bestand der ausländischen Direktinvestitionen in Deutschland bei 9 %. Die

USA liegen dabei an dritter Stelle. Lediglich aus den beiden Finanzplätzen Luxemburg und Niederlande wurden mehr Direktinvestitionen getätigt als aus den USA.

**Abbildung 4: Bedeutung der USA für Deutschland**

Bestand deutscher Direktinvestitionen im Ausland, 2017, in Mrd. Euro



Quelle: Berechnungen Prognos auf Basis von Bundesbank 2019

© Prognos 2020

## Deutschland profitiert von den Forschungsnetzen mit den USA

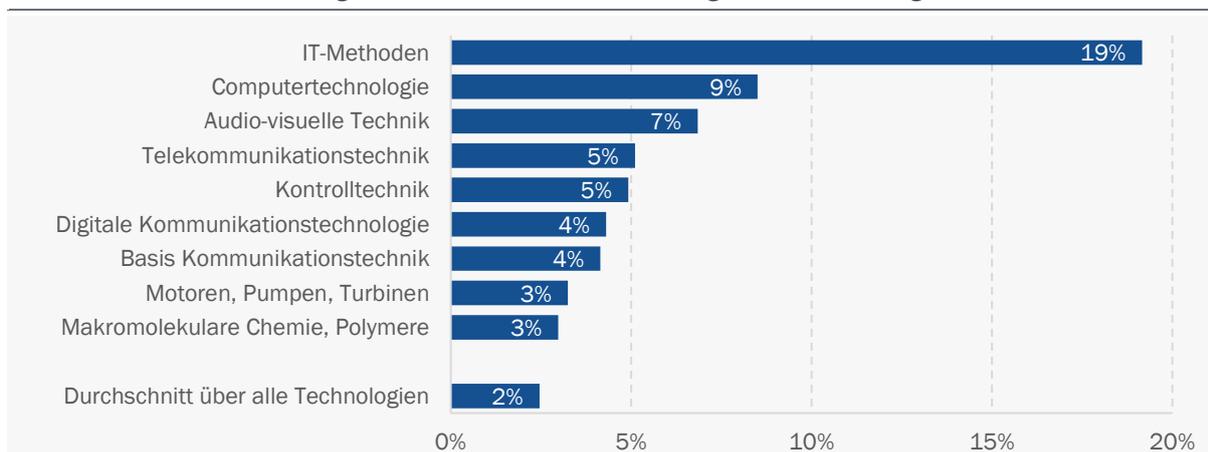
Ein weiterer Aspekt der intensiven grenzüberschreitenden Austauschbeziehungen zwischen Deutschland und den USA ist der Bereich Forschung und Innovation.

Die Bedeutung der USA als Forschungsstandort und als Kooperationspartner in der Forschung wird daran deutlich, dass deutsche Unternehmen auf keinem anderen ausländischen Markt mehr Patente anmelden als in den USA. **Aktuelle Berechnungen der Prognos zeigen:** In einigen Technologiebereichen ist der Anteil der USA an der Patenttätigkeit der deutschen Unternehmen besonders groß. So kommen in den digitalen Technologiebereichen IT-Methoden oder Computertechnologie 19 % bzw. 9 % der Patente von deutschen Unternehmen aus den USA (Abbildung 5). Die USA sind also ein herausragend wichtiger Standort für die Innovationstätigkeiten deutscher Unternehmen.

„Die Standortfaktoren für deutsche Unternehmen im Bereich Forschung und Innovation sind in den USA sehr günstig. Die USA sind im privaten wie im akademischen Bereich grundsätzlich sehr offen für Forschungsk Kooperationen – ganz im Gegensatz zu China“, sagt Böhmer. Für ausländische Unternehmen ist es vergleichsweise einfach, dort eigene Forschungszentren zu gründen und aufzubauen; sie müssen keinen erzwungenen Technologietransfer fürchten (in China „kopieren“ Unternehmen oftmals Technologien ausländischer Unternehmen und nutzen sie selbst). Zudem können ausländische Gesellschaften innovative Unternehmen oder Start-ups in den USA erwerben. „Die deutsche und die amerikanische Forschungs- und Innovationslandschaft ergänzen sich in vielen Bereichen hervorragend. Die Amerikaner erfinden das radikal Neue, wir verbessern es und bringen es ingenieursgetrieben in die Anwendung. Bestes Beispiel ist die Entwicklung von Anwendungen im Bereich Internet of Things, also digitalen Lösungen in der Industrie. Die Forschungsk Kooperationen mit den Amerikanern haben einen besonderen Stellenwert; wir sollten sie auf allen Ebenen gut pflegen.“

### Abbildung 5: Bedeutung der USA für Deutschland

Anteil der USA an der Patenttätigkeit deutscher Unternehmen in ausgewählten Technologiefeldern, 2018, in %



Quelle: Berechnungen Prognos auf Basis von PATSTAT 2020

© Prognos 2020

## Wie sollten die deutsch-amerikanischen Beziehungen künftig geprägt sein?

Allen Schwierigkeiten in den bilateralen Beziehungen der vergangenen Jahre zum Trotz: Die USA sind und bleiben einer unserer wichtigsten, wenn nicht der wichtigste Wirtschaftspartner. Das gilt für den beidseitigen Handel, für die Attraktivität des Absatzmarktes, für den Standort für Direktinvestitionen ebenso wie als Partner für Forschung und Innovation.

Wir haben ein hohes eigenes Interesse daran, diese Beziehungen zu pflegen, zu verbessern und weiter auszubauen. Das gilt unabhängig davon, welcher Präsident die USA ab dem 20. Januar nächsten Jahres regieren wird. Unabhängig vom Ausgang der US-Präsidentschaftswahl wird aber auch sein, dass die USA von Marktöffnungen nicht leicht zu überzeugen sein werden.

Vor dem Hintergrund der dargestellten Zahlen erachten wir Bestrebungen zu weiterer ökonomischer Integration zwischen der EU und den USA als die Strategie der Wahl. Ein umfangreiches Handels- und Investitionsabkommen sollte dabei das angestrebte Ziel sein. Besser als bei den letztlich gescheiterten TTIP-Verhandlungen sollten Deutschland und die EU offener auch ihre bisherigen protektionistischen Haltungen auf den Prüfstand stellen. So ist die europäische Landwirtschaft sehr stark vor ausländischer Konkurrenz geschützt und die Einfuhrzölle auf amerikanische Autos in der EU sind deutlich höher als für europäische Autos in den USA – um nur zwei Beispiele zu nennen. Zudem sollte die Bundesregierung anerkennen, dass der dauerhaft hohe deutsche Leistungsbilanzüberschuss für das Inland wie für das Ausland langfristig ein Problem darstellt. Über die Maßnahmen, den Überschuss zu reduzieren, kann man dann trefflich streiten.

Alles in allem sind Deutschland und die EU wirtschaftlich zu stark von den USA abhängig, als dass man die Beziehungen in irgendeiner Weise vernachlässigen dürfte. Angezeigt ist, alles daran zu setzen, mit der größten Volkswirtschaft der Welt selbstbewusst zu kooperieren.

## Ihr Kontakt bei Prognos



### **Dr. Michael Böhmer**

Chief Economist

Telefon: +49 89 95 41 586-701

E-Mail: michael.boehmer@prognos.com



### **Felizitas Janzen**

Leiterin Unternehmenskommunikation

Telefon: +49 30 30 58 70 89-118

Mobil: +49 172 57 57 916

E-Mail: felizitas.janzen@prognos.com

## Über Prognos

Prognos ist eines der ältesten Wirtschaftsforschungsinstitute Europas. An der Universität Basel gegründet, forschen Prognos-Expertinnen und -Experten seit 1959 für verschiedenste Auftraggeber aus dem öffentlichen und privaten Sektor – politisch unabhängig, wissenschaftlich fundiert. Die bewährten Modelle der Prognos AG liefern die Basis für belastbare Prognosen und Szenarien. Mit rund 150 Expertinnen und Experten ist das Unternehmen an neun Standorten vertreten: Basel, Berlin, Bremen, Brüssel, Düsseldorf, Freiburg, Hamburg, München und Stuttgart. Die Projektteams arbeiten interdisziplinär, verbinden Theorie und Praxis, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. → [www.prognos.com](http://www.prognos.com)